



for a living planet®



WWF-Projekt: Schutz der Eisbären

Einsatz für den Eisbär in der Arktis

Weltweit leben noch 20.000 bis 25.000 Eisbären. Die Weltnaturschutzunion IUCN befürchtet, dass dieser Bestand in den nächsten 45 Jahren um mindestens 30 Prozent schrumpfen wird – als Folge der durch globale Erderwärmung verstärkten Packeisschmelze.

Eisbär bald ohne Scholle

Seit Beginn der Industrialisierung verstärkt die Menschheit den natürlichen Treibhauseffekt. Vor allem durch die Nutzung von fossilen Energieträgern wie Kohle, Erdöl und Erdgas gelangen große Mengen zusätzliches Kohlendioxid (CO₂) in die Atmosphäre. Der CO₂-Anteil der Erdatmosphäre ist seit dem Ende des 18. Jahrhunderts von etwa 280 ppm (Teilchen pro Millionen) auf heute 378 ppm gestiegen. Das entspricht einem Plus von 35 Prozent und einem Mehr an CO₂ in der Atmosphäre als es in den letzten 420.000 Jahren jemals gab! Mit der erhöhten atmosphärischen CO₂-Konzentration steigt auch die globale Temperatur.

Der globale Klimawandel gilt als größte Bedrohung für den Fortbestand der Eisbären. Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen ist die durchschnittliche Lufttemperatur in den letzten 100 Jahren in einigen Teilen der Arktis um rund fünf Grad Celsius gestiegen. Andererseits hat die Ausdehnung des arktischen Packeises seit 1985 um etwa 6 Prozent abgenommen. Überdies ist die Dicke des Eises im Sommer in den letzten 30 Jahren um 40 Prozent geschrumpft.

Modellberechnungen zu Eishöhe und -dicke sowie zur Dauer der Eisbedeckung sagen einen weiteren dramatischen Rückgang der Packeisbedeckung für die nächsten 50 bis 100 Jahre voraus. Bis 2100 rechnen die Forscher mit einer Abnahme der jährlichen Eismasse um 10 bis 50 Prozent. In den Sommermonaten könnte der Eispanzer fast komplett abschmelzen. Womöglich wäre der Nordpol zum Ende des Jahrhunderts im Sommer weitgehend eisfrei. Welche Folgen die Klimaerwärmung für die Eisbären hat, zeigt sich schon heute: Sie verlieren ihre Nahrungsgrundlage.



Eisbärweibchen wird von einem WWF-Wissenschaftler mit einem Satellitenpeilsender versehen



Lebensgrundlage Packeis

In der Hudson und James Bay in Kanada zum Beispiel schmilzt das Eis im Frühling früher und friert im Herbst später als noch vor wenigen Jahren. Somit wird die Zeitspanne, in der sich die Bären auf dem Eis aufhalten und Energiereserven für die eisfreie Zeit anfressen können, immer kürzer. Je länger sie fasten müssen, desto schlechter ist die körperliche Verfassung der Eisbären. Tragende Weibchen, Mütter mit Jungen sowie die Jungtiere selbst leiden besonders unter Nahrungsmangel. Zusätzlich zum Temperaturanstieg bringt der Klimawandel voraussichtlich erhöhte Mengen an Niederschlägen mit sich. Dann zerstört der Frühjahrsregen die Schneehöhlen der Ringelrobben, was das Überleben ihrer Jungen gefährdet. Verringert sich wiederum die Population der Ringelrobben, schwindet das wichtigste Beutetier der Eisbären. Eisbären gebären nur alle drei Jahre maximal drei Junge. Das erschwert die Anpassung an die sich sehr schnell verändernden Umweltbedingungen zusätzlich.

Eisbär mit Halsband

„Nur was man kennt, kann man auch schützen“ lautet ein Grundprinzip der angewandten ökologischen Forschung, auf die sich auch die Arbeit des WWF stützt. Vor diesem auf Erkenntniszuwachs ausgerichteten Hintergrund legen WWF-Wissenschaftler ausgewählten Eisbären Satellitenpeilsender an, um deren Bewegungsverhalten aufzuzeichnen. Allerdings kommen nur Weibchen als Träger der Sender in Betracht. Männchen, die einen breiten Nacken als Kopf besitzen, würden die Sender einfach abstreifen. Der Sender schickt regelmäßig Signale an einen Satelliten und verrät den Forschern, wo sich die besenderten Eisbären gerade befinden. Mehr noch: Anhand der satellitengestützten Daten können die Wissenschaftler die zurückgelegten Distanzen der Tiere berechnen, Streifgebiete ermitteln und erkennen, wie die Eisbären auf die veränderten Eisverhältnisse reagieren.

Jahresringe bei Eisbären

Eisbären, die einen Satellitenpeilsender angelegt bekommen, müssen vorher betäubt werden. Bei der Gelegenheit sammeln die Wissenschaftler Informationen über Konstitution und Gesundheit der Tiere: Sie messen deren Größe und Gewicht, nehmen aber auch Proben von Blut, Haaren und Fettgewebe, um Belastungen mit Giftstoffen, den Ernährungszustand sowie das Alter abzuschätzen.

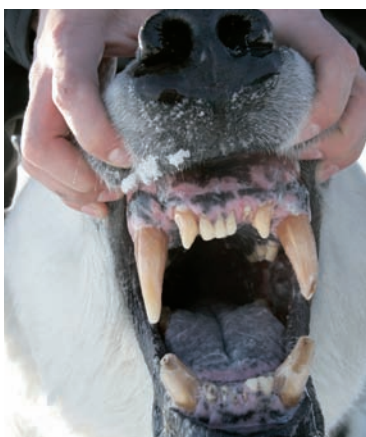
Ähnlich den Jahresringen eines Baumes bilden auch Zähne Wachstumsringe. Mit dem Blick ins Mikroskop lassen sich die Ringe zählen und so das Alter des Eisbären ermitteln. Als Referenzzahn wird dem Eisbären ein kleiner funktionsloser Zahn hinter den Eckzähnen gezogen. Das Tier nimmt daran keinen Schaden. Den WWF-Experten allerdings hilft die Untersuchung, Situation und Verhalten der Eisbären besser zu verstehen.

Eisbärpatrouillen in Russland

Nirgendwo sonst auf der Welt sind die Auswirkungen des Klimawandels deutlicher zu spüren als in der Arktis. In einigen Gebieten schmilzt das Meereis bereits einen Monat früher als noch vor zehn Jahren und verkürzt die Zeit, die den Eisbären zur Robbenjagd bleibt. Der Nahrungsmangel als Folge der verkürzten Jagdsaison treibt die Bären in menschliche Siedlungen entlang der Küste. Das führt zu Konflikten mit der dortigen Bevölkerung.

Insgesamt leben in der russischen Arktis ungefähr 7.000 Eisbären, davon etwa 2.000

Ähnlich den Jahresringen eines Baumes geben auch die Zähne eines Eisbären Auskunft über sein Alter





Russische Eisbär-Patrouille rettet verwaisten Eisbär

WWF-Wissenschaftler bei der veterinärmedizinischen Untersuchung eines Eisbären

Tiere in der autonomen Verwaltungseinheit Tschukotka, am östlichen Ende des eurasischen Kontinents. Die Bewohner von Vankarem, einem kleinen Dorf in Tschukotka, wandten sich im Jahr 2006 mit ihren Eisbärproblemen an den WWF.

Im Ergebnis entstand kurze Zeit später die Idee der Eisbär-Patrouillen. Zu den Aufgaben der Eisbärpatrouillen gehören neben dem Monitoring der Eisbär-Population und der Wildereibekämpfung auch die Vermeidung von Konflikten zwischen Eisbären und Einheimischen. Die dafür nötige Ausrüstung stellt der WWF zur Verfügung: Schneemobile, Feldstecher, GPS, Funkgeräte, Fotoapparate und Scheinwerfer. Überdies vermittelt der WWF den Patrouillen elementares Wissen in biologischer Feldforschung. So zählen die angelernten Wächter beispielsweise die Höhlen, in denen die Eisbärweibchen ihre Jungen bekommen. Acht Teams mit je drei Männern patrouillieren seither mit Schneemobilen die Küste Sibiriens auf einem Abschnitt von etwa 10.000 Kilometern in Tschukotka, Jakutien und Taimyr. Sie schlagen in den Dörfern Alarm, sobald sich ein Eisbär nähert. Regelmäßig begleiten Eisbärforscher aller Nationen die Patrouillen, um mehr über die Eisbärpopulationen der russischen Arktis zu erfahren.

Die Eisbär-Patrouillen haben eine weitere wichtige Funktion. Denn neben den Auswirkungen des Klimawandels ist es die Wilderei, die die Eisbärpopulationen Russlands bedroht. Zwar ist die Jagd auf Eisbären in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion seit 1956 verboten. Das Ausmaß der Wilderei ist dennoch groß. Von den weltweit jedes Jahr rund 700 erlegten Eisbären werden allein in Russland bis zu 200 Eisbären illegal getötet. Die Eisbär-Patrouillen schrecken Wilderer ab – auch deshalb, weil die WWF-Patrouillen illegale Aktivitäten den russischen Vollzugsbehörden melden. Davon profitieren auch andere Tierarten – die Walrosse zum Beispiel: Sie versammeln sich im Sommer an der Küste, um ihre Jungen aufzuziehen. Sobald sich Menschen den sensiblen Tieren zu sehr nähern, kommt Panik auf. Im folgenden Gedränge können Tiere sterben. Zu den Aufgaben der Patrouillen gehört es daher auch, Menschen von den Walrosskolonien fernzuhalten. Weitere Patrouillen sollen in Jakutien und Taimyr entstehen, um das bestehende Monitoring- und Überwachungssystem noch besser zu vernetzen.

Eisbärrefugium

Die Eisbär-Patrouillen sind ein Beitrag einer Vielzahl von Anstrengungen des WWF, den einzigartigen Lebensraum der Arktis vor seiner Zerstörung zu bewahren. Darüber hinaus setzt sich der WWF auf politischer Ebene intensiv für ein internationales Abkommen ein, das den Ausstoß von Treibhausgasen verbindlich regelt und langfristig reduziert. Der Klimawandel indes wird den Lebensraum der Eisbären verändern. Die Gefahr ist groß, dass der Eisbär aus weiten Teilen seines südlichen Verbreitungsgebietes in Kanada (Hudson Bay, James Bay) binnen weniger Jahre verschwindet. Doch das Meereis taut nicht gleichmäßig. In bestimmten Gebieten in der kanadischen Hocharktis kann sich Meereis – trotz Klimawandel – auch während der Sommermonate halten. Diese Flächen sind Refugien für den Eisbären und vieler anderer arktischer Tierarten. Vor diesem Hintergrund setzt sich der WWF dafür ein, dass diese Gebiete einen bestimmten Schutzstatus erhalten. Der WWF erstellt wissenschaftlich fundiertes Kartenmaterial und startet einen intensiven Konsultationsprozess mit der lokalen Bevölkerung und den Entscheidungsträgern. Doch Überzeugungsarbeit ist notwendig. Schlummern doch in der Hocharktis gewaltige Gas- und Öllagerstätten. Ziel des WWF ist es, dafür zu sorgen, dass der Naturschutz in der Arktis nicht zu kurz kommt. Bei der Vielzahl der verschiedenen lokalen Interessen ist das kein leichtes Unterfangen.

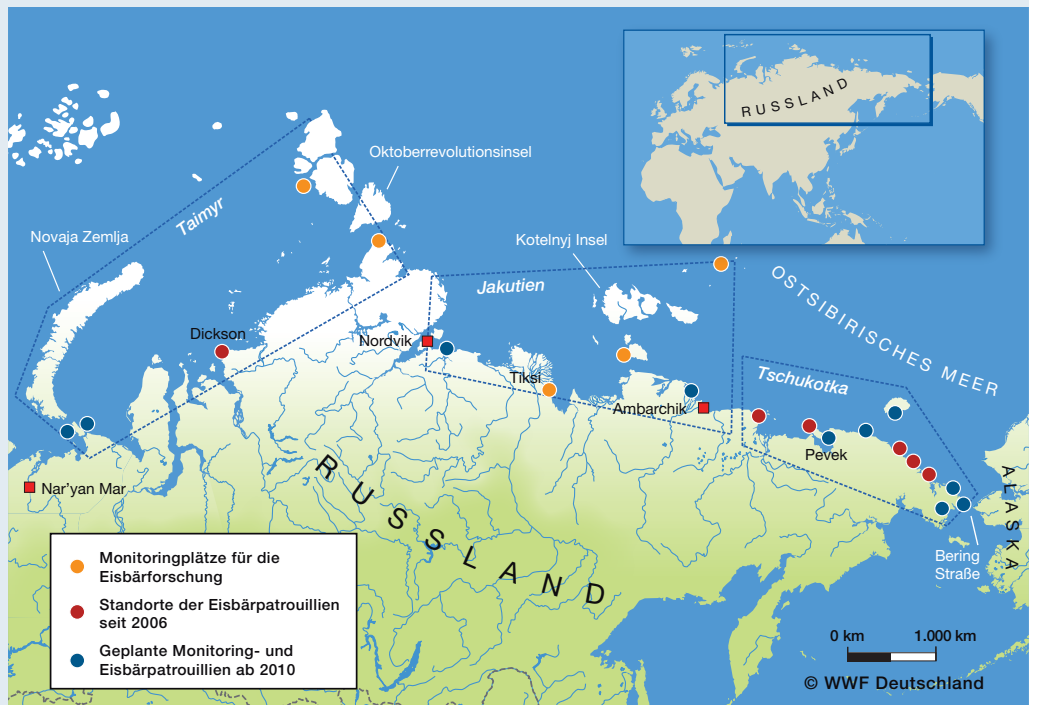


Die jungen Eisbären leiden besonders unter der immer länger werdenden Fastenzeit in den Sommermonaten

Projekt-Informationen

Projekt: Schutz der Eisbären
Beginn: 2008–2013
Projektleiter: Stefan Ziegler

Weitere Informationen:
WWF, Artenschutz und Traffic
Tel.: (069) 79144–168, –183
www.wwf.de



Eisbärweibchen beim Verlassen ihrer Wurfhöhle

Das können Sie tun.

Jeder kann etwas für den Schutz der Eisbären und der Arktis tun. Unterstützen Sie den WWF! Dazu gibt es viele Möglichkeiten. Jeder Beitrag hilft uns im Einsatz für einen lebendigen Planeten und den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Mitglied werden.

WWF-Mitglieder setzen sich engagiert für den Erhalt und den Schutz der Natur ein – in Deutschland und weltweit. Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung unserer Naturschutzziele. Dafür erhalten Sie vierteljährlich das WWF Magazin und können an Exkursionen in Projektgebiete teilnehmen.

Pate werden.

Mit einer Patenschaft haben Förderer die Möglichkeit, für 30 Euro monatlich ein spezielles Naturschutzprojekt ihrer Wahl zu unterstützen.

Spenden statt schenken.

Sie feiern demnächst Geburtstag oder heiraten oder veranstalten eine andere Feier und sind auf der Suche nach einem Geschenk, das garantiert nicht im Schrank verstaubt? Dann lassen Sie sich von Ihren Freunden und Bekannten einen Beitrag zum Naturschutz schenken. Mit diesem sinnvollen Geschenk unterstützen Sie unsere Naturschutzarbeit und helfen die Artenvielfalt zu bewahren.

Weitere Infos unter www.wwf.de

Impressum:

Herausgeber: WWF Deutschland

Stand: August 2010

Redaktion und Koordination:

Stefan Ziegler, Thomas Köberich (WWF)

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



Der WWF Deutschland ist Teil des World Wide Fund For Nature (WWF) – einer der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt. Das globale Netzwerk des WWF ist in mehr als 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen uns rund fünf Millionen Förderer. Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben.

Deshalb müssen wir gemeinsam

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren,
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen und
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.

WWF Deutschland

Reinhardtstraße 14
10117 Berlin

Tel.: 030 308742-0
Fax: 030 308742-50
E-Mail: info@wwf.de
www.wwf.de